

# Mit Ausbildung und Arbeit aus der Armutsfalle

## Junge Mütter, Alleinerziehende und Familien im Fokus der Hamburger Beschäftigungspolitik

Im Rahmen seiner heutigen Sitzung debattiert die Hamburgische Bürgerschaft einen Antrag der Regierungskoalition, der eine bessere Verzahnung von Familien- und Beschäftigungspolitik vorsieht. Hintergrund ist die große Zahl von Kindern, die in Familien leben, die Leistungen nach dem SGB II (Hartz IV) erhalten. Viele Statistiken zeigen, dass Alleinerziehende und Familien mit mehr als zwei Kindern in besonderem Maße einem Armutsrisiko ausgesetzt sind. Obwohl in Hamburg im Unterschied zu den meisten anderen Bundesländern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht an einem fehlenden Angebot an Kindertagesbetreuung scheitert, sind immer noch zu viele junge Mütter und Alleinerziehende ohne Arbeit. Deshalb wollen SPD und Grünen mit ihrem Antrag nun prüfen, wie sich der Zugang zum Arbeitsmarkt für diese Gruppen weiter erleichtern lässt.

Dazu Jens

Schwieger, arbeitsmarktpolitischer Sprecher der SPD-Bürgerschaftsfraktion: „Mit dem Arbeitsmarktprogramm des Senats wurden

bereits die Weichen für eine stärkere Kooperation von Jobcentern und

Jugendhilfe gestellt. Das treiben wir nun voran, um die Angebote weiter zu verbessern. Teilzeitausbildungen sind für Alleinerziehende sowie junge Eltern oft eine gute

Möglichkeit, um den Anschluss an die Arbeitswelt nicht zu verlieren. Qualifizierung und Beschäftigung sind zusammen mit notwendigen Weichenstellungen auf Bundesebene der Schlüssel, um das Armutsrisiko zu mindern und dem Teufelskreis aus verpasster Qualifizierung, Arbeitslosigkeit und Armutsrisiko zu entrinnen.“

Uwe Lohmann, familienpolitischer Sprecher der SPD-Bürgerschaftsfraktion ergänzt: „Es ist gut, wenn Jobcenter und Familienhilfe stärker kooperieren. Diese Kooperation wird helfen, dass sehr junge Eltern oder Alleinerziehende trotz der Herausforderungen, die Kindererziehung mit sich bringt, den Start in Ausbildung und Beschäftigung finden. Der Arbeitslosigkeit der Eltern gilt es vorzubeugen – davon profitieren Eltern und Kinder gleichermaßen.“

Dazu Antje

Möller, arbeitsmarktpolitische Sprecherin der Grünen Bürgerschaftsfraktion:

„Die Hamburger Arbeitsmarktpolitik hat das Ziel, jungen Eltern, hier vor allem

den Müttern, den Zugang zu Erwerbstätigkeit leichter zu machen. Gezielte

Angebote wie Teilzeitmodelle auch in der Ausbildung können dafür eine Lösung

sein, wenn sie die jungen Leute auch erreichen. Dazu sollen auch die

Jugendämter, die die Familien betreuen, mit Jobcenter team.arbeit.hamburg

eng kooperieren. Mit unserem Berichtsantrag an den Senat wollen wir die

Wirksamkeit der verschiedenen, im gemeinsamen Arbeitsmarktprogramm 2015-2020

verankerten Unterstützungsangebote für junge Erziehende überprüfen.“

## **Hintergrund:**

Bei den unter  
Achtzehnjährigen sind in Hamburg 2017  
(gemessen am Bundesmedian) 19,6 Prozent (2016: 22,5  
Prozent) der Kinder und Jugendlichen von Armut bedroht.

Bei den  
Haushalten mit einem Erwachsenen und einem oder mehreren  
Kindern lag die Quote  
in 2017 bei 34,9 Prozent (2016:41,0 Prozent). Eine Studie des  
Hamburgischen WeltWirtschafts Instituts (HWWI) für Hamburg  
bestätigt die positiven Effekte des gut ausgebauten  
Kita-Angebots. Sie zeigen, dass sowohl die Betreuungsquote in  
Einrichtungen der  
Kinderbetreuung als auch die Erwerbstätigenquote  
kontinuierlich gestiegen sind. In der bundeslandübergreifenden  
Analyse  
zeigen sich positive Zusammenhänge zwischen Betreuungsausbau  
und  
Erwerbswahrscheinlichkeit. Die Zahl der nicht erwerbstätigen  
Eltern insgesamt  
ist in Hamburg zwar rückläufig – insgesamt sind Mütter aber  
immer noch deutlich seltener erwerbstätig als Väter sowie als  
kinderlose Männer und Frauen. Dies  
betrifft auch Mütter mit mittlerem oder hohem  
Bildungsabschluss.